Die Maturaarbeit als ein erstes wissenschaftliches Schnuppern

Nur wer eine taugliche Maturaarbeit abliefert, wird auch zu den Maturitätsprüfungen zugelassen

B r i g - G l i s. – **In diesem Frühjahr treten rund 200 Schülerinnen und Schüler am Kollegium «Spiritus Sanctus» zu den Maturaprüfungen 2004 an. Zugelassen wird nur, wer eine schriftliche Maturaarbeit abgeliefert und diese erfolgreich verteidigt hat.**

Die Öffentlichkeit – unter ihnen nicht zuletzt ehemalige Maturandinnen und Maturanden – mag interessieren, was es mit dieser Maturaarbeit auf sich hat. Sie gehört nämlich erst seit Einführung des neuen Maturitätsanerkennungsreglementes (MAR) zum gymnasialen Ausbildungsprogramm. Im letzten Jahr erreichte bekanntlich der erste Jahrgang gemäss diesen Vorgaben die Matura. Jetzt folgt Jahrgang Nummer 2… und die Auswertung der letztjährigen Arbeiten lässt einige interessante Aufschlüsse zu.

Dieser Maturand erläutert im Fach Physik an seinem selbst gebauten Helikopter die Gesetze des Aufwindes, die er in der Maturaarbeit mit eigenen Messungen erhärtete. Foto wb

Wissenschaftliches Arbeiten fördern

Gefordert und gefördert werden soll mit der Maturaarbeit ein erstes wissenschaftliches Arbeiten. «Neben der Reflexion und Interpretation grundlegender Fachliteratur wird die Fähigkeit vorausgesetzt, vernetzt und systematisch zu denken», heisst es in den Zielsetzungen der entsprechenden Richtlinien des Kollegiums «Spiritus Sanctus». Zudem soll die Maturaarbeit den Schülerinnen und Schülern «die Möglichkeit zu eigenen Untersuchungen in Form von Quelleninterpretation, Experiment und Befragung und zu gewissen eigenständigen Problemlösungen bieten».

Schriftlich und mündlich

Geprüft und bewertet werden je hälftig schriftliche Arbeit und mündliche Präsentation. Die mündliche Präsentation ging just vor den Fastnachtsferien über die Bühne. Die angehenden Maturandinnen und Maturanden hatten dabei vor dem direkten Betreuer ihrer Arbeit sowie weiteren Lehrern der entsprechenden Fachschaft zu bestehen. Gemäss MAR waren/sind diese mündlichen Präsentationen öffentlich und der Abschluss einer monatelangen schriftlichen Erarbeitung des gewählten Themas. Dieses war den Experten bis Mitte November 2003 abzugeben. Wer den Anforderungen auf Anhieb nicht genügte, hatte acht Wochen Zeit, die Arbeit nachzubessern.

Mittlerweile sind die entsprechenden Bewertungen der Maturaarbeit den Prüflingen bekannt. Vergeben wurden «ausgezeichnet», «gut» und «genügend». «Ungenügend» wird gar nicht erst zu den Maturaprüfungen zugelassen. Dass diese «Drohung» nicht nur auf dem Papier Gültigkeit hat, zeigt die Auswertung des Jahres 2003. «Zweien wurden die Maturaprüfungen letztes Jahr aus diesem Grund gar nicht erst ausgeteilt», sagt Rektor Peter Arnold.

«Sinnvolle Arbeit»

Die Maturaarbeit hat formalen und inhaltlichen Anforderungen zu genügen. Verlangt wird in dieser «kleinen Lizenziatsarbeit» das eigenständige Beschaffen und Verarbeiten von Informationen, wie es später auf der Universität oder den Technischen Hochschulen zum Studenten-Alltag gehören wird. Eine grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler halten denn die Maturaarbeit in diesem Sinn auch für wertvoll, wie eine erste Umfrage im letzten Jahr ergab. Dass sie dadurch zudem vom «Gängelband» des täglichen Unterrichts loskommen, erachten viele als motivierend. In Zahlen: 64 Prozent erachten die Maturaarbeit als festen Bestandteil der Matura als sinnvoll, 76 Prozent beurteilen die eigene Maturaarbeit als nützliche Erfahrung. Lediglich ein knapper Viertel ist der Ansicht, es handle sich dabei um eine überflüssige Arbeit.

Breite Themenwahl

Ein entscheidender Schritt zum guten Gelingen der Arbeit ist die Themenwahl. Die jeweiligen Fachschaften schlagen dabei eines oder mehrere Jahrgangsthemen vor und bestimmen damit eine gewisse Richtung. Den Schülerinnen und Schülern steht es frei, eigene Vorschläge einzubringen. Sie müssen freilich von der Lehrerschaft akzeptiert werden.

Die Vielfalt der gewählten Themen überrascht. Die Anwärter wählten von (A)yurveda bis (Z)ukunftsaussichten im schweizerischen Mobiltelefonmarkt, wagten sich an literarische Themen («Die Helden von Max Frisch») ebenso wie an historische («Hexenwahn im Wallis») oder naturwissenschaftliche («Die Physik des Carvers»). Einige präsentierten ihre Maturaarbeit gar in einer Fremdsprache, wobei Englisch und Französisch gegenüber Spanisch und Italienisch bevorzugt wurden. «Der Weg des geringsten Widerstandes» war bei der Themenwahl gemäss Auswertung nur recht selten entscheidend.

Trendwechsel im Wahlverhalten

Gegenüber dem ersten Jahr wurden diesmal deutlich mehr Themen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Geografie, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Religion, Wirtschaftswissenschaft) gewählt. Gesamthaft gesehen waren es 42% (Vorjahr 31%). Bei den Sprachen blieb das Interesse unverändert (23%), Naturwissenschaften (23%), Kunst (8%) und Sport (4%) entwickelten sich rückläufig.

Die Resultate bezüglich Arbeitsauswahl sind laut Prorektor Martin Henzen nach zwei Jahren für eine Analyse noch nicht aussagekräftig. Trotzdem fällt im Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler eine markante Veränderung auf. «Waren es im Jahr 2002 nur zirka 20 Prozent, welche ein Thema selber gewählt haben, stieg diese Zahl 2003 auf beinahe 40 Prozent an. Dieser Trend zur Individualisierung spiegelt sich auch im Rückgang der Gruppenarbeiten um mehr als die Hälfte», zieht Henzen Bilanz.

Beachtliche Unterschiede

Bezüglich der inhaltlichen Güte und auch der mündlichen Präsentation der Arbeit gibt es laut Rektor Peter Arnold beachtliche Unterschiede. Einige taten sich richtig schwer, andere blühten an dieser Aufgabe förmlich auf. Anderseits ist gemäss der Umfrage im letzten Jahr auch die Betreuung der Maturaarbeit durch die Lehrerschaft noch verbesserungsfähig. 36% der Schülerinnen und Schüler beurteilten die Begleitung durch ihren direkten Betreuer als gut, 43% als genügend, 21% als unzureichend. Arnold erwartet, dass dieses Resultat heuer positiver ausfällt, weil nach dem ersten Jahr ohne jegliche Erfahrung nun auch die Rollenverteilung klarer ist. Lehrer wie Schüler kennen inzwischen ihre jeweiligen Aufgaben besser. **tr**

Zank um Gondos Wahrzeichen

Ordnungsantrag der SP abgelehnt – Beschlussentwurf angenommen

Aus dem Walliser Grossen Rat

G o n d o. – lth) Zurzeit ist der Staat Wallis Eigentümer des unwettergeschädigten Stockalperturms von Gondo. Der Kanton hat ihn von Privaten erworben. Der Turm soll nun für 400 000 Franken an die Stiftung überführt werden. Die Gelder der Glückskette, die für die Renovation gesprochen worden sind, werden nur an eine Stiftung oder an die Gemeinde ausbezahlt. Die Gemeinde wäre aber ausser Stande, das Gebäude zu renovieren und zu erhalten. **Jean-Louis Borter** (FDPO) betrachtet es als sehr wichtig, dass mit dem Projekt vorwärts gemacht wird. Die Überführung in das Eigentum der Stiftung soll so rasch wie möglich erfolgen.

Verkauf nicht sauber geregelt?

German Eyer (SP Oberwallis) begründet eine Ordnungsmotion. Das Geschäft soll auf eine spätere Session verschoben werden. Die Verkaufsmodalitäten sind nicht sauber geregelt. Man will nun den Kaufpreis drücken. Das Geschäft ist nicht genügend seriös vorbereitet. **Staatsrat Wilhelm Schnyder** widerspricht dem. Das Geschäft ist somit zu behandeln. Der Rat lehnt den Ordnungsantrag mit 89 zu 23 Stimmen ab.

Verschiedene kritische Stimmen im Rat

Verschiedene kritische Stimmen zu den Modalitäten werden laut. **Gilbert Tornare** (rad.) vermisst klare Auskünfte in verschiedenen Bereichen – so bei der Übertragung der Eigentumsrechte. Der Turm ist noch nicht wieder hergestellt. Die Radikalen sehen zu viele Ungewissheiten; sie wenden sich gegen Eintreten. Die CVP Mittelwallis wirft eine ganze Reihe von Fragen auf, spricht sich aber für Eintreten aus. **Felix Ruppen** (CVP Oberwallis) verlangt Abänderungen am Dekret. Der Kanton hat ein Interesse daran, den Turm rasch wieder zu veräussern. Die Renovation wird Millionen beanspruchen. Der Kanton soll den Turm nicht nur der Stiftung, sondern auch der Gemeinde übertragen können. Wichtig ist, dass sich der Kanton der finanziellen Last entledigen kann. Verschiedene Beträge, die im Dekret enthalten sind, stimmen nicht mehr.

Oder hat alles seine Richtigkeit?

Staatsrat Schnyder betont noch einmal, dass alles bei diesem Geschäft seine Richtigkeit hat. Die Glückskette hat einen Beitrag von 2 Millionen Franken gesprochen; diese fliessen allerdings nicht, wenn der Turm im Eigentum des Kantons verbleiben würde. Dazu kommen Mittel des Kantons und der Eidgenossenschaft. Kostenanteile von 40 000 Franken sind bereits in der Unwetterabrechnung enthalten. Diese werden zu 95 Prozent von der Glückskette bezahlt. Der Rat beschliesst nach einer gut einstündigen Debatte mit 92 zu 21 Stimmen (2 Enthaltungen) Eintreten auf die Vorlage.

Heute im OBERWALLIS

Mittwoch, 3. März

BELLWALD: 21.00, Konzert mit Andy Egert, Blues Club Tour im Rest. «Edelweiss»

BETTMERALP: 10.15, Schneeschuhlauf-Schnupperkurs, Treffpunkt beim Sportzentrum
19.00, Eishockeyplausch für Gross und Klein auf der Natureisbahn Bettmeralp
20.15, Dia-Vortrag von Laudo Albrecht «UNESCO-Weltnaturerbe Aletsch – Vielfalt rund um den Aletschgletscher» im Zentrum St. Michael

BLITZINGEN: 16.50-17.40, Orgelkonzert mit Annerös Hulliger in der Kirche

BRIG-GLIS: 9.30, Bäuerinnentagung in der Simplonhalle
20.00, Monatshock der SP Brig-Glis im Saal des Rest. Weinstube

BÜRCHEN: 19.00–21.00, Nachtskifahren für Kinder, Betreuung durch die Skischule und Barbetrieb
20.00, Walliser Abend mit Ländlermusik im Restaurant Alpenrösli

FIESCHERALP: ab 18.45, Fackelabfahrt mit Spaghettiplausch

FIESCHERTAL: 19.00–21.30, Nachtschlitteln beim Skilift Blätz

GAMPEL: 19.30, Kick-Power im Budo-Center

LEUKERBAD: 11.30, Kulturtag, Besichtigung von Leuk-Stadt mit Pasta-Essen bei Michel Villa
20.00, Dia-Vortrag «Burg und seine Schlösser und Klöster» in der ev.-ref. Kirche

MÜNSTER: 20.00, Theater «Pension Sunnäschii» im Theatersaal Rottä

NATERS: 20.00, Briefmarkentauschabend im Rest. «du Rhône»

RIEDERALP: 13.30, Schneeschuh-Flirt, Route nach Lust und Laune
16.06, Gratis-Nostalgie-Schneeschuhtest beim Alpmuseum und geführter Rundgang durchs Alpmuseum

SAAS FEE: 16.30, Zeitreise durch das Gletscherdorf, Dorfrundgang, Besuch Feeblitz und Apéro im Saaser Museum
17.30, Schneeschuhlaufen, Treff Alpin Sport
20.30, Konzert «Ensemble Instrumental» aus Düsseldorf in der Pfarrkirche
bis 21.00, Nachtrodeln beim Feeblitz, bei der Station
21.00, Sagenhafter Abend, Sagenerzählung mit Helmut Imseng, Hohnegg

SUSTEN: 15.00-17.00, «Gemeinsam fürs Gemeinsame», Informationstagung im Meschlersaal, Sustenstr. 3

VISP: 20.00, Vortrag «Sterbehilfe» mit Dr. Schmidt im St. Jodern

ZERMATT: 9.15, Geführte Schneeschuhtour, Führung durch das Alpin Center und eine Schneeschuhwanderung von Rotenboden
17.00, Schneeschuhlaufen im Alpin Center
18.00, Hüttenzauber im Rest. Ried
18.45–22.30, Fondueplausch auf Sunnegga
19.30, Matterhorn-Lauftreff, Besammlung auf den

PRINTORAMA